

Polizei braucht dringend mehr Beamte

Carsten Schübel ist neuer Personalrat für die hochfränkischen Beamten.

Die klagen über zu wenig Nachwuchs, ungenügende Aufstiegschancen und zu milde Strafen für Täter.

Von Christoph Plass

Hof – Bevor Carsten Schübel auf eine Frage antwortet, denkt er kurz nach, ehe er zum Reden ansetzt – und sagt dann erst einmal, aus welcher seiner Perspektiven er nun erklärt und berichtet. Seit 1. August ist der Schwarzenbacher freigestellter Personalrat für die Polizeibeamten in Hochfranken, schon seit einiger Zeit ist er Kreisvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft DPoG. Zwei Posten, die nichts miteinander zu tun haben dürfen, die ihn aber dennoch oft auf die gleichen Themen bringen: Die hochfränkische Polizei bräuchte dringend mehr Unterstützung. Dafür streitet Schübel nun hauptamtlich.

„Geht es den Polizisten gut, können sie einen besseren Job machen“, sagt der 42-Jährige. Sein Vorgänger Karl-Heinz Marko war 22 Jahre lang im Amt, seit Jahren hat ihm Schübel dabei über die Schulter geschaut. So weiß er, wie es um die Polizei in der Region bestellt ist. Die Beamten auf den Dienststellen seien gut ausgebildet, täten das, was sie machen, gern,

teilweise Gewerkschaftsflyer auf den Tisch legen: Darauf fordern die Beamten weniger Bürokratie oder faire Bezahlung, bessere Aufstiegschancen und sozialverträglichere Dienstzeiten, eine sicherere Betreuung bei Schmerzensgeld-Fragen und ein höheres Strafmaß für Täter, die Polizisten angreifen. „Widerstände gegen Vollstreckungsbeamte und

Übergriffe auf Polizisten nehmen zu, verbale ebenso wie körperliche“, sagt Schübel. Dass man den sinkenden Hemmschwellen vieler Täter höhere

Strafen entgegenstellen müsse, gehört zu den allgemeinen Forderungen vieler Beamter. In seinem neuen Amt als Personalrat hat Carsten Schübel eher mit jenen Problemen zu tun, wenn sie ganz konkret auftreten.

Die Unterstützung nach einem Angriff durch einen Täter, die Frage nach Versetzungsmöglichkeiten an andere Dienststellen oder die nach einzelnen Stellenbesetzungen gehören für ihn zum Geschäft als Personalrat. „Die Probleme, die ich in den beiden Funktionen auf den Tisch bekomme, sind oft deckungsgleich.“ Die Polizeiinspektion (PI) Hof hat zum 1. September vier Neuzuteilungen bekommen – laut Schübel viel zu

wenig, gemessen an der Zahl der Kollegen, die in diesen Monaten in den Ruhestand gehen. Die Aufgaben der Polizei wachsen, ob das bei der Begleitung von Schwertransporten sei oder bei einer noch intensiveren Sicherung von Fußballspielen, Volksfest und Co.: Die Einsätze der Beamten würden mehr, die Personaldecke wachse allerdings nicht mit.

Um das subjektive Sicherheitsempfinden der Menschen in der Region so hoch zu halten wie es ist, knieten sich die Beamten dementsprechend in ihre Arbeit – ungeachtet der Fragen, wie viele Überstunden dabei anfallen und ob man sie je wird abfeiern können. Derartige Missstände gibt Carsten Schübel ans Polizei-



Die Polizei sieht sich einer wachsenden Zahl von Aufgaben gegenüber: von der Begleitung von Schwertransporten bis hin zu einer intensiveren Sicherung von Fußballspielen oder Volksfesten. Angesichts der steigenden Einsatzzahlen fehlen Beamte, sagt Personalrat Carsten Schübel.

präsidium in Bayreuth weiter: „Die Zusammenarbeit mit den übergeordneten Kollegen ist super, wir stoßen da nie auf taube Ohren, man befasst sich immer mit unseren Anliegen“, erklärt er.

So finde man oft gütliche Lösungen zum Wohle der Beamten – allerdings in den engen Grenzen der Vorgaben von oben. Am Personalschlüssel, also wie die Absolventen der bayerischen Polizeischulen innerhalb des Freistaats verteilt werden, dreht München nämlich nicht. Auch wenn eine Sache, die schon vielen Polizisten mit hochfränkischen Wurzeln Bauchschmerzen bereitet hat, mittlerweile etwas lockerer geregelt werde.

Wie viele Beamte vor ihm hat auch Carsten Schübel nach der Ausbildung sieben Jahre in der Landeshauptstadt Dienst schieben müssen. Der Hauptkommissar ist seit 20 Jahren bei der Polizei, hat nach Stationen in München und Münchberg an der Polizeihochschule studiert und war die vergangenen sechs Jahre unter anderem Jugendkontaktbeamter in der PI Hof. Jene Ballungsraumpflicht, die alle jungen Kräfte in den bayerischen Großstädten bündelt, sei aufgrund der prekären Personalsituation in Hochfranken teilweise ausgehebelt: „Wir bekommen hier viele Heimkehrer, auch schon junge Kollegen, die gleich nach der Ausbildung zu uns kommen.“

Dennoch fehlten nach wie vor die Leute, um zumindest die Ruhestandsabgänger ersetzen zu können. „Wir müssen die Einstellungsquoten weiter so hoch halten, wie sie seit Kurzem sind“, betont er. Denn die innere Sicherheit bekomme wieder einen höheren Stellenwert, die Präsenz der Polizei im Stadtbild und in der Fläche werde in der Bürgerschaft mit Wohlwollen aufgenommen.

Nur braucht sie dazu auch die nötigen Mittel. Carsten Schübel kämpft dafür gleich an zwei Fronten – und daher weist er, bevor er etwas sagt, eben immer erst darauf hin, aus welcher seiner Perspektiven er eine Sache gerade betrachtet.



„Geht es den Polizisten gut, können sie einen besseren Job machen.“

Personalrat Carsten Schübel

lebten ihren Beruf – doch ließen die Rahmenbedingungen oft zu wünschen übrig. Da spricht der Gewerkschafter aus Schübel, da kann er sta-